

befreundeten Zuchtanstalten jemals sich zu einer hervorragenden Gesangeskünstlerin mit oder ohne Vorbild aufgeschwungen.

Seit Jahren ist hier die Zucht von sogenannten echten Harzern sehr bedeutend, ein Bekannter verkauft regelmäßig seinen ganzen Stamm 8 *N.* das Stück in den Harz, woher früher öfter Händler eintrafen. Waren dies ordentliche Leute, so mieteten sie ein Zimmer in einem Gasthose, wo man erst hörte und dann kaufte; waren es aber Schwindler, zogen sie von Haus zu Haus mit einem getheilten Kasten auf dem Rücken, der vorgeblich oben Männchen, unten Weibchen barg. Man kaufte Männchen, die freilich in solcher Gesellschaft stumm blieben, auf Probe, bezahlte die Hälfte des Preises und — wenn der Biedermann in etwa 14 Tagen wieder durchkäme, die andere Hälfte, oder tauschte auch da seinen Vogel um, falls er nicht gefiel. Wie gemüthlich war freilich ein solches Geschäft, aber wer auf den Leim ging, behielt für gutes Geld in der Regel schlechte Weibchen bis an den jüngsten Tag. Solche Männer hüteten sich wohlweislich, jemals wiederzukommen, doch mir selber haben sie auch niemals Schaden gebracht. Im Gegenteil, ich kaufte einmal 6 Farbenweibchen à 50 *S.*, und unter diesen empfing ich den wertvollsten Sänger, den ich noch mein eigen genannt. Solch einen Irrtum in solchem Falle läßt man sich mit gutem Gewissen gefallen.

Kleinere Mitteilungen.

Kampf von Rauchschwalben mit Bachstelzen. Als ich am 30. September früh 8 Uhr hinaus ins Freie ging, da bot sich mir außerhalb der Stadt ein sonderbares Schauspiel dar. Rechts am Wege saß weit im freien Felde ein größerer Schwarm von Rauchschwalben (*Hirundo rustica* L.), emsig nach Insekten suchend, und links, ganz knapp am Wege, war ein Trupp Bachstelzen (*Motacilla alba* L.) ebenfalls mit Futtersuchen beschäftigt. Ein Zug Schwalben, die sich zeitweise von dem großen Schwarm ablösten, streifte über den Feldern hin und her, und so oft, als sie in die Nähe, d. h. über die am Erdboden suchenden Bachstelzen geflogen kamen, wurden sie sofort attackirt; die Bachstelzen erhoben sich wie auf Kommando vom Erdboden, und mit großem Geschrei verfolgten sie die ängstlich fliehenden Schwalben. Die letzteren, die aus dem Norden kamen und jedenfalls verspätet ihre Reise nach dem Süden angetreten haben, waren sehr ermattet, so daß sie sich der wiederholt unternommenen Attaquen seitens der Bachstelzen nicht zu erwehren vermochten. So sah ich, wie einzelne Schwalben von einzelnen Bachstelzen angegriffen wurden, aber auch einzelne Schwalben sich vor zwei angreifenden Bachstelzen zu verteidigen hatten, wobei allerdings die ersteren Federn ließen und Schutz bei der großen Schar, in deren Nähe sich die Bachstelzen doch nicht trauten, suchen mußten. Dazu blies noch ein eifiger Nordwest, das Wetter war trüb und regnerisch, und nur dann und wann sandte die Sonne einige schüchterne Strahlen auf die Erde.

Das Thermometer zeigte 7 Grad R. im Freien. Kein Wunder also, wenn die Verfolgungen der kräftigeren, härteren Bachtstelzen mit großem Erfolge ausgeführt wurden, wenn auch die Zahl der Schwalben weit überlegen war. Ich sah über eine halbe Stunde den Gefechten in der Luft zu, und so oft ein neuer Trupp Schwalben sich von dem großen Schwarm löste und ankam, wurde dieser ebenfalls in die Flucht geschlagen. Nach einer Stunde, als ich denselben Weg wieder nach Hanse wählte, fand ich die Bachtstelzen noch immer auf dem von ihnen behaupteten Felde in Gesellschaft von Buchfinken, Goldammern und Sperlingen, aber von den Schwalben war keine Spur zu finden.

Troppau, am 3. Oktober 1884.

Emil C. F. Rzehak.

Aus Steinbach-Hallenberg im westlichen Thüringen. Wir hatten hier von Anfang August bis zum 23. desselben Monats Tag und Nacht starke Niederschläge mit einer Nacht- und Tagestemperatur von durchschnittlich nur 6 und 7° R. Daß bei dieser Witterung das Insektenleben in große Mitleidenschaft gezogen wurde, ist selbstverständlich. Aber auch die Vogelwelt, und namentlich die junge, wurde durch Nässe, Kälte und Hunger gezwungen, frühzeitiger als sonst zu wandern, was ich verflossenen Monat hinlänglich beobachtet und erlebt habe. — Die Rauch- oder Gabelschwalben flogen im 1. Drittel des August ganz tief und mit gesträubtem Gefieder fast zu den Hausthüren hinein, um nur einzelne Fliegen und Mücken zu erfchnappen. Junge Schwälbchen saßen frostig, durchnäßt und hungrig, aufgeblüfter wie Gummibälle, auf Nesten, an Giebeln und Dachgesimsen, die jungen und alten Fliegenschnäpper und Rotschwänzchen desgleichen. (Manche wollen tote Schwälbchen, Fliegenschnäpper und Rotschwänzchen gefunden haben! Mir selbst wurde eine junge Mehlschwalbe, ganz durchnäßt, zum Trocknen gebracht, welche andern Morgens die Lüfte wieder freudig durchsegelte.) Daß die Wald- und Gartengräsmücken ebenfalls mit litten, bezeugt ihr früher Abzug. Vor Mitte bis Ende August traten früher die Rauchschwalben ihre Herbstwanderung nicht an; der Hauptzug der Mehlschwalben aber verzögerte sich bis ins 1. Drittel oder Mitte September. Ich habe seit einigen Tagen häufig Spaziergänge in Flur und Wald gemacht, aber nicht eine einzige Grasmücke mehr locken hören; vielmehr höchstens nur ein Paar Meisen oder ein Rotkehlchen. Rauchschwalben sind jetzt eine Seltenheit, und Mehlschwalben zeigen sich nur noch in ganz kleinen Flügen. Mit einem Worte: Es ist schon jetzt hierorts so öde und leer in der Vogelwelt, als hätten wir Ende September oder Mitte Oktober erreicht! Daß die Grasmücken, auch vielleicht schon manche Rotkehlchen, früher als gewöhnlich uns Valet gesagt haben, beweisen hinlänglich auch die noch vollen Trauben des roten Hollunderstrauches, welche ich an Feldrainen und in sonstigem Gebüsch reichlich antraf. Früher waren diese zur Jetztzeit auf ein Minimum reduziert; jetzt hängt noch Alles vollauf: Somit muß das traurige, anhaltende Regen-

wetter, mit steter Kälte verbunden, die diesjährige, so frühzeitige Vogelwanderung veranlaßt haben!

Steinbach-Hallenberg, d. 31. August 1894.

F. Schlag.

Albinos unter den Vögeln. Durch Herrn Rudolf Müller's Notiz in Nr. 10 1894 der „Monatschrift“ angeregt, will ich nicht unerwähnt lassen, daß sich auch ein Albino unter einem kleinen Flug Ringeltauben befand, welche ich Mitte August 1891 auf dem damals von mir begangenen Revier Erdmannshain bei Naunhof bemerkte. Dieser Albino war indessen nicht „schneeweiß“ befiedert wie der von Herrn Müller beobachtete, sondern eher schmutzig-rötlich-weiß, ähnlich dem noch in meinem Besitz befindlichen Albino von *Turdus merula*, der ja meinen werten ornithologischen Freunden teils bekannt ist. Es gelang mir leider damals nicht, die erwähnte *Columba palumbus* zu erbeuten, ebensowenig einen in völligem Albinismus befindlichen Staar (*Sturnus vulgaris*), welchen ich am 24. September d. J. auf Melpziger Revier bei Torgau unter einer mäßigen Anzahl seinesgleichen im schwarzen Kleide beobachtete.

Leipzig, November 1894.

R. Groschupp.

(Aus einem Briefe an Carl R. Hennicke.) Ist Ihnen bekannt geworden, daß auch in anderen Teilen Deutschlands in diesem Sommer eine starke **Fichtenkreuzschnabel**-Einwanderung stattgefunden hat? Seit dem ersten Drittel des Juli sind hier in ganz Mecklenburg (beobachtete an verschiedenen Stellen) die Fichtenbestände von ihnen belebt. Ebenso in der Provinz Hannover im August und Ende Oktober beobachtete ich dort zahlreiche Scharen in der Lüneburger Heide. Hier bei Retschow beleben sie auch heute noch die Fichten und sie werden hier sicher brüten, da die Bäume enorme Mengen von Zapfen tragen.

Retschow.

G. Clodius.

Auf dem Thüringer Walde habe ich in der Gegend von Elgersburg, Ilmenau, Oberhof die gleiche Beobachtung im August gemacht. Hier ist mir dagegen nichts bekannt geworden.

Gera.

Carl R. Hennicke.

In der Sammlung des Lehrerseminars in Neukloster fand ich 1893 einen eigenartigen *Lanius collurio* ♂ alt, nämlich mit einem schwarzen Stirnbande etwa 1½ cm breit, welches bis hinter das Auge reichte! Der Vogel sah ganz fremdartig aus, im übrigen konnte ich keinen Unterschied von einem gewöhnlichen Neuntöter wahrnehmen. Der Vogel war aus Mecklenburg.

Zu meinem Erstaunen bemerkte ich im Dezember 1893 bei einem Ausstopfer in Schwerin einen eben solchen Vogel, nur war das schwarze Band nicht so breit, aber immerhin auffallend, er war bei Grobach in Mecklenburg erlegt. Sonst habe ich diese ungewöhnliche Zeichnung noch nicht bemerkt.

Retschow.

G. Clodius.

Vorkommen des Alpenmauerläufers am Rhein. Vor etwa 12 Jahren im Spätherbst wurde ein Alpenmauerläufer öfters an den Festungsmauern von Rastatt beobachtet. Ich veranlaßte, daß derselbe geschossen wurde, und wird derselbe noch heute ausgestopft aufbewahrt. Es ist ein junger Vogel.

Wittenberg, 1. November 1894.

Boite.

Litterarisches.

Dr. Ant. Reichenow, Die Vögel Deutsch-Ost-Afrikas. Mit über 100 in den Text gedruckten, schwarzen und farbigen Abbildungen, nach der Natur gezeichnet von Anna Held. Berlin 1894. Geographische Verlagshandlung Dietrich Reimer (Hoesfer u. Wohsen).

Vor uns liegt ein Werk, das so recht den Interessen und Wünschen der Jetztzeit Rechnung trägt. Als 2. Teil des 3. Bandes des Gesamtwerkes „Deutsch-Ost-Afrika, Wissenschaftliche Forschungsresultate über Land und Leute unseres ostafrikanischen Schutzgebietes und der angrenzenden Länder“ (3. Band unter Redaktion von Geheimrat Prof. Dr. K. Möbius) enthält es eine Aufzählung der in unserem ostafrikanischen Schutzgebiete als Zug- oder Brutvögel beobachteten Vögel. Einer historischen Uebersicht über den Gang der ornithologischen Erforschung Ostafrikas folgt ein Litteraturverzeichnis und diesen wieder eine kurze Schilderung der avigeographischen Verhältnisse und eine sehr anschauliche Anweisung für ornithologisches Sammeln und Beobachten im Schutzgebiete. Hieran schließt sich die Aufzählung der beobachteten Arten, und zum Schluß wird ein Schlüssel zur Bestimmung der Familien gegeben.

Unter den angeführten 728 bis jetzt aus dem deutschen Schutzgebiete bekannten oder doch sicher zu erwartenden Arten treffen wir auch ca. 60 einheimische Bekannte wieder, die teils Brutvögel des Gebietes sind, teils nur auf dem Zuge dort angetroffen werden. Bei einigen läßt sich die Frage, ob sie das Bürgerrecht haben, noch nicht entscheiden. Der Entscheid bleibt späterer Forschung vorbehalten. — Die Vögel werden aber nicht nur in trockener Aufzählung von Namen und Fundort aneinandergereiht, sondern bei vielen auch interessante biologische Notizen mitgeteilt, die wir den verschiedensten Forschern verdanken. Ueberdies ist das Werk durch eine große Anzahl vorzüglicher schwarzer und farbiger Abbildungen illustriert, sodaß die Anschaffung des Buches sowohl dem Ornithologen und Vogelfreunde, wie auch demjenigen, der sich ein Bild von unseren Kolonien machen will, nur warm empfohlen werden kann. Besonders wichtig aber dürfte das Werk für den sein, der sich die zoologische Erforschung Ostafrikas zur Aufgabe gemacht hat, und zwar vor allem durch die Beigabe des Schlüssels zur Bestimmung der Familien und eines ebensolchen, der Beschreibung der einzelnen Arten einer Familie vorangehenden, zur Bestimmung der Arten, die dem Anfänger namentlich unendlich viel Mühe und Arbeit ersparen wird. Für die Güte und den Wert des Inhalts bürgen übrigens schon die beiden Namen Reichenow und Möbius.

Gera (Reuß), den 7. Januar 1895.

Dr. Carl R. Hennicke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F., Schlag F., Groschupp Richard, Clodius Gustav, Hennicke Carl Rudolf, Woite

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 53-56](#)